

Mittelsächsische LinksWorte

22. JUNI 2022

NR. 174

16. JAHRGANG



Volker Holuscha (im Bild links) wurde mit 96 Prozent der Wählerstimmen eindrucksvoll im Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Flöha bestätigt. Erste Gratulanten neben dem Ortsvorsitzenden der LINKEN, Hans-Jürgen Kühn, waren die Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta und der Landesvorsitzende Stefan Hartmann.

Wir berichten in unserer heutigen Ausgabe ausführlich über die Landrats- und Bürgermeisterwahlen in Sachsen, natürlich mit dem besonderen Blick auf unseren Landkreis Mittelsachsen. Dabei sind die Chancen im zweiten Wahlgang groß, dass mit dem auch vom Kreisverband der LINKEN unterstützten Einzelbewerber und Augustusburger Bürgermeister Dirk Neubauer die bisherige Dominanz von CDU-Landräten in Mittelsachsen gebrochen werden kann.

DIE DREI TITELTHEMEN DIESER AUSGABE:

1. ANALYSIERT:

**DIE ERGEBNISSE DER LANDRATS- UND
BÜRGERMEISTERWAHLEN**

2. VORAUSGEBLICKT:

**DIE LINKSFRAKTION BEREITET DEN KREISTAG
VOM 6. JULI VOR**

3. BERICHTET:

**DIE BÜRGERMEISTERWAHLEN IN MITTEL-
SACHSEN AUS SICHT DER LINKEN**

- 2 editorial & standpunkt
- 3 kolumne & aktuell informiert
- 4/5 **titelthema 1: wahlergebnisse der landrats- und bürgermeisterwahlen**
- 6 **titelthema 2: aus der kreistagsfraktion**
- 7 **unsere serie - immer auf seite -7- „linksworte“ juni-ausgabe 2008**
- 8 **titelthema 3: bürgermeisterwahlen in mittelsachsen**
- 9 neues vom team tändler-walenta
- 10 **unsere serie zur politischen bildung: beitrag -77-: der donbass zwischen ukraine und russland**
- 11 glückwünsche & kreisvorstand & historische daten
- 12 termine & querbeet & trauer

Erscheinungstag der nächsten gedruckten Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ ist Mittwoch, der 20. Juli 2022. **Redaktionsschluss** ist am Mittwoch, dem 13. Juli. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Verteilung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN und die Bürgerbüros der LINKEN im Landkreis Mittelsachsen zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro als Jahresbeitrag. Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Sparkasse Mittelsachsen

IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10

BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber:



KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:

Kreisgeschäftsstelle der LINKEN

Redaktion „LinksWorte“

09599 Freiberg, Lange Straße 34

Telefon: 0 37 31 - 2 22 56

Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

E-Mail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Gottfried Jubelt, Kati Voigt, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

Layout und Satz: A • Bi • Te

Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske

Birkenstraße 23 b

09557 Flöha/OT Falkenau

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ kann man über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufrufen. Durch einen Klick kann man dort neben der jeweils aktuellen Ausgabe ein Gesamtarchiv mit allen seit November 2006 erschienen Ausgaben der „LinksWorte“ öffnen.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Juni-Ausgabe ist geprägt von der ersten Runde der Landrats- und Bürgermeisterwahlen am 12. Juni. Vieles deutet darauf hin, dass ausgerechnet der Landkreis Mittelsachsen über den Freistaat hinaus Signale setzen könnte. Neben dem Landkreis Zwickau und dem Erzgebirgskreis - wo die Bewerber der Freien Wähler mit beachtlichen Ergebnissen auftrumpften - könnte die Dominanz der CDU auch in unserem Landkreis Mittelsachsen gebrochen werden. Unsere Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta spricht in ihrem Beitrag zu den Ergebnissen der Landtags- und Bürgermeisterwahlen auf Seite -5- von einem „phänomenalen Ergebnis“ für den parteilosen Einzelkandidaten Dirk Neubauer im ersten Wahlgang, der neben der LINKEN auch von der SPD und den Grünen unterstützt wird. Jetzt gilt es, alle Aufmerksamkeit auf den zweiten Wahlgang am 3. Juli zu richten. Dirk Neubauer hat keinen Zweifel daran gelassen, dass er im zweiten Wahlgang antritt und zum Landrat gewählt werden will. Der AfD-Vertreter Weigand hat verkündet, dass er wieder antritt, die Haltung des CDU-Mannes Liebhauser zum zweiten Wahlgang konnten wir leider bis zum Redaktionsschluss nicht in Erfahrung bringen.

In unseren Titelthemen -1- und -3- werten wir die Landrats- und Bürgermeisterwahlen aus Sicht des Kreisverbandes der LINKEN gründlich aus. Neben dem bereits erwähnten hervorragenden Ergebnis von Dirk Neubauer ragt die Wiederwahl von Volker Holuscha als Oberbürgermeister in Flöha heraus. Die Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Marika Tändler-Walenta analysiert auf Seite -8- auch die Bürgermeisterwahlen in Leisnig, Geringswalde und Roßwein.

Mit der Wahl eines neuen mittelsächsischen Landrates im zweiten Wahlgang am 3. Juli wird der bisherige Landrat Matthias Damm peu à peu in den Ruhestand verabschiedet. Die letzte Kreistagssitzung unter seiner Ägide findet am 6. Juli statt. Gottfried Jubelt, Fraktionsvorsitzender der LINKSfraktion und Redaktionsmitglied der LinksWorte, informiert im Titelthema -2- über die Schwerpunkte, über die zu dieser Kreistagssitzung beraten und entschieden werden soll. Die Außenwirksamkeit des Teams der Landtagsabgeordneten Marika Tändler-Walenta war durch die Corona-Pandemie erheblich eingeschränkt. Jetzt kommt endlich wieder Schwung in den Laden! Über erste Veranstaltungen in Präsenz berichten wir auf Seite -9-. Auf dieser Seite gibt es auch Berichte über die vielfältigen Aktivitäten der Landtagsabgeordneten Marika Tändler-Walenta. Unsere beiden Serien setzen wir fort. Wir blicken zum einen darauf, was sich vor 14 Jahren im Kreisverband tat. Zum anderen erörtert unser Redaktionsmitglied Achim Grunke in unserer Serie zur politischen Bildung und Information die Geschichte und die aktuelle Lage des Donbass zwischen der Ukraine und Russland. Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir eine interessante und anregende Lektüre.

„präsident putin - stoppe diesen wahnsinn“

Von **VOLKER HOLUSCHA**
Oberbürgermeister von Flöha

Der Einfall russischer Truppen in die Ukraine ist eine völkerrechtswidriger Akt und Wendepunkt für die europäische Friedens- und Sicherheitsordnung. Eine Entwicklung, welche wir uns noch zu Beginn dieses Jahres nicht vorstellen konnten. Auch wenn zu erahnen war, dass die US-Degradierung Russlands von der Welt- zur Regionalmacht und die Ausweitung westlicher Macht im Osten Europas, durch Russland nicht tatenlos hingenommen werden würde. Nun zeigt sich nebenbei erschreckend deutlich, wie sehr sich die Bundesregierung auf eine dauerhafte Friedensordnung in Europa verlassen und die Wehrhaftigkeit unseres Landes seit Jahren vernachlässigt hat. Die friedliebende Welt ist trotz aller Fehlentwicklungen in den Beziehungen zu Russland erschüttert und empört über das Vorgehen der Regierung Putins und steht solidarisch an der Seite aller Opfer dieses Verteidigungskrieges. Es gilt den Fluchtsuchenden, aber auch allen in der Ukraine verbliebenen Menschen, umfassende humanitäre und zivilgesellschaftliche Hilfe zukommen zu lassen. Die politischen, ökonomischen, ökologischen und humanitären Folgen, die dieser Konflikt jetzt verursacht, werden auch uns alle spürbar und schmerzlich treffen. Es zeigt sich in einer wirtschaftlich global vernetzten Welt, dass die eingeschlagene Sanktionspolitik Europas nicht zum Ziel führt und die Aggression keinesfalls stoppen wird. Und es wird deutlich, dass von dieser Sanktionspolitik Konzerne und Spekulanten weltweit gigantisch profitieren, wogegen die einfachen Menschen mit inflationären Preissteigerungen und Versorgungsängsten zu kämpfen haben. Darüber hinaus droht der Welt durch diese Auseinandersetzung ein dramatische Hungerkrise. Deshalb ist Präsident Putin aufgefordert, diesen Wahnsinn zu stoppen und auf den Weg der politischen Konfliktlösung zurückzukehren. Auch die Nato ist aufgefordert in dieser brisanten Lage Vernunft walten zu lassen. Die weltweiten kriegerischen Auseinandersetzungen der Gegenwart haben stets gezeigt, dass Interessenskonflikte sich mit immer schwereren Waffensystemen nicht lösen lassen, dagegen die Eskalation eines Konflikt vorantreibt. Die jetzigen Lieferungen immer schwererer Waffen in das ukrainische Kriegsgebiet sind ein schwerer Fehler und ein Zeichen des Versagens politischer und diplomatischer Lösungen.

Nachsatz der Redaktion: Nach dem Einfall russischer Truppen in die Ukraine erschien in der März-Ausgabe des Amtsblattes der Stadt Flöha eine von Volker Holuscha unterzeichnete Friedenserklärung. Dort ist abschließend vermerkt: „Als äußeres Symbol unseres Friedenswillens und unserer Haltung gegenüber des kriegerischen Aktes Präsident Putins schmückt ein Banner mit einer Friedenstaube die Fassade des Flöhaer Rathauses.“

auf seite -drei-
- Immer konsequent links -

„der letzte versuch vor dem parteitag muss zu einem guten ende führen“

Manchmal gibt es seltsame Zufälle. Eigentlich war gestern Redaktionsschluss und am heutigen Donnerstag muss die Zeitung bis Mittag in der Druckerei sein. Diese Kolumne zum erbärmlichen Zustand der LINKEN hatte ich mir bis zum Schluss aufgehoben, weil sie das schwerste Stück Arbeit an der ganzen Zeitung darstellte. Doch in den heutigen Morgenstunden kam mir das „neue deutschland“ zu Hilfe. Genau an jenem Tag, an welchem unsere Partei 15 Jahre alt wird. Der Aufmacher auf der Titelseite „Ermahnung aus Thüringen - Linke-Ministerpräsident Bodo Ramelow kritisiert die Verfasstheit seiner Partei“. Dazu ein umfangreiches Interview auf Seite -3- und eine bissige Kolumne von Michael Brie mit dem Titel „Wie man eine Partei zerstört“. Ich gehe davon aus, dass viele unserer Leserinnen und Leser das „nd“ abonniert und beide Artikel mit einem Gefühl der Bestürzung gelesen haben. Und dennoch halte ich es für geboten, anstelle meiner bescheidenen Erklärungsversuche Ramelow und Brie zu Wort kommen zu lassen. Bodo Ramelow war zwischen 2004 und 2009 Wahlkampfleiter der LINKEN und später Fusionsbeauftragter beim Zusammenschluss von PDS und WASG, Michael Brie ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Das Dilemma, in welches DIE LINKE im vergangenen Jahrzehnt zunehmend geraten ist, verorten sowohl der Politiker Ramelow, als auch der Wissenschaftler Brie in strukturellen Problemen, die von niemandem angegangen wurden und um die seitdem alle Vorsitzenden (Gesine Löttsch und Klaus Ernst von 2010 bis 2012, Katja Kipping und Bernd Riexinger von 2012 bis 2021 sowie Janine Wissler und Susanne Hennig-Wellsow) einen Bogen gemacht haben. Ramelow sagt, er habe als Fusionsbeauftragter einen „Rohbau“ abgeliefert. Seither aber habe sich niemand um die Koordinierung des Innenausbaus gekümmert. Man habe es zugelassen, dass „in diesem Rohbau jeder sein Appartement baut, aber der Ausgang jedes Appartements in eine andere Richtung geht, man nicht einmal ein gemeinsames Treppenhaus hat, sich nicht einmal mehr verständigen muss, wer für die Treppenreinigung zuständig ist, wer die Hausordnung macht, man sich nicht einmal begegnet, nicht einmal mehr am Müllplatz“. Deshalb die Konsequenz von Ramelow: „Wer mit mir diskutieren will, der muss zunächst über Strukturen diskutieren“. Für Brie drängt sich der Eindruck auf, „dass diese Partei von ihrem „Offizierskorps“ schon aufgegeben ist.“ Mit Blick auf den bevorstehenden Parteitag fährt er fort: „Wie sollen die Delegierten auf einem Boden, der derart von Schützengräben durchzogen ist, wo die Waffen der Genossen auf den Mitgenossen als Feind gerichtet sind, ... in nur gut einer Woche sinnvolle demokratische Entscheidungen treffen.“ Das sei ein Vabanquespiel, selten sei eine linke Partei mit soviel Verantwortungslosigkeit zerstört worden. Jetzt gäbe es einen letzten Versuch vor dem Parteitag, um zu einem guten Ende zu gelangen: Sich gemeinsam in strikte Klausur zu begeben, sich für Tage und Nächte zusammenzuraufen, bis eine tragfähige Lösung da ist - personell und konzeptionell sowie organisatorisch, auf deren Basis eine grundsätzliche Erneuerung stattfinden kann. Ich jedenfalls bin sehr gespannt auf die letzte Chance.

mitgliederbrief des bundesgeschäftsführers der linken

Liebe Genoss*innen,

am 16. Juni wird unsere Partei 15 Jahre alt. Fünfzehn, das wir wissen wir doch noch aus unserer Jugend, ist eine aufregende Zeit. Eine Zeit der Rebellion. Eine Zeit, in der wir alles anders machen wollten. Eine Zeit, in der wir die Welt, die uns offen stand, aus den Angeln heben wollten, die erste Liebe uns beglückte, der erste Trennungsschmerz uns traurig sein ließ, uns viele Fragen quälten, weil Entscheidungen getroffen werden mussten, die unser weiteres Leben geprägt haben.

Unsere Partei ist in einer ähnlichen Phase. Die vergangenen Monate waren ein Wechselbad der Gefühle. Die Wahlergebnisse lassen uns leiden, aber neue Mitglieder, die zu uns stoßen zeigen uns, dass wir ein Teil der Sehnsucht vieler sind. Und eine Studie der Rosa-Luxemburg-Stiftung gibt auch Grund

Dieser Kapitalismus ist und darf nicht das Ende der Geschichte der Menschheit sein. Der Traum vieler ist eine Gesellschaft, in der Solidarität statt Ellenbogen herrscht, Demokratie statt Markt, Krieg unmöglich geworden ist und alle Menschen gleiche Rechte haben - wir nennen es demokratischer Sozialismus.

Wir blicken mit 15 Jahre auf viele Erfolge und schöne Erlebnisse zurück. Den Mindestlohn haben wir auf die politische Tagungsordnung gesetzt, die Begrenzung der menschenunwürdigen Sanktionen im Hartz-IV-System kommt, in Thüringen stellen wir den Ministerpräsidenten, in Berlin machen wir im Senat zusammen mit der Initiative Deutsche Wohnen & Co enteignen Druck, dass der erfolgreiche Volksentscheid zur Enteignung großer Wohnungsunternehmen, auch umgesetzt wird. In kommunalen Räten und in Gewerkschaften, Bürgerinitiativen



zur Hoffnung, dass uns die Welt sehr wohl weiter offen steht. 18 Prozent der Bürger*innen können sich weiterhin vorstellen, DIE LINKE zu wählen und die gesellschaftlichen Verhältnisse, die Armut und explodierende Preise einerseits, obszöner Reichtum und krisenbedingte Extraprofite andererseits, 100 Milliarden für Hochrüstung statt Investitionen ins Soziale und die Energiewende, eine Klimapolitik, die kaum Rücksicht auf die einkommensärmeren Teile der Gesellschaft und der Welt nehmen, zeigen: Es braucht eine Partei, die deutlich macht:

und Bündnissen gegen Rechts sind wir als Mitglieder der LINKEN präsent. Wir kämpfen für kleine und große Verbesserungen. Und im Bundestag sind wir es, die immer wieder soziale Missstände aufdecken und anprangern - und zeigen, wie es anders, gerecht, gehen kann.

Solidarische Grüße

Jörg Schindler



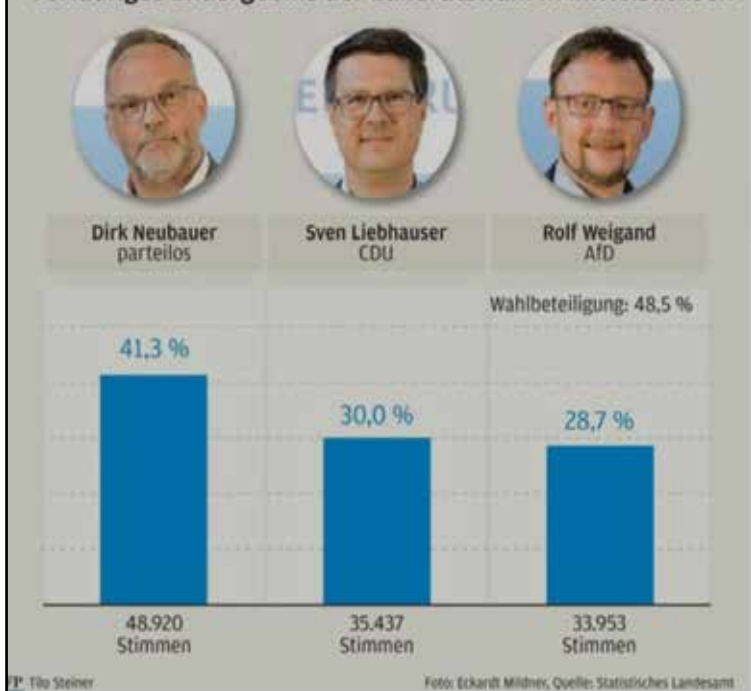
Drei inhaltlichen Hauptthemen, zu denen man bereits über die Titelseite der LINKEN unter www.die-linke.de detaillierte Informationen findet, wenn man auf „MEHR DAZU“ klickt.

Unsere heutige Ausgabe wird - wie bereits im Editorial vermerkt - sehr stark von den Landrats- und Bürgermeisterwahlen am 12. Juni bestimmt, von denen viele am 3. Juli in einen zweiten Wahlgang gehen werden. In unserem Titelthema -1- geht es um eine Wertung der Ergebnisse der Landratswahlen in Sachsen und der Bürgermeisterwahlen mit dem Schwerpunkt Mittelsachsen. Dabei gilt unser Augenmerk vor allem den Ergebnissen der LINKEN. Zu den Wahlen aus Sicht des mittelsächsischen Kreisverbandes äußert sich die Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta.

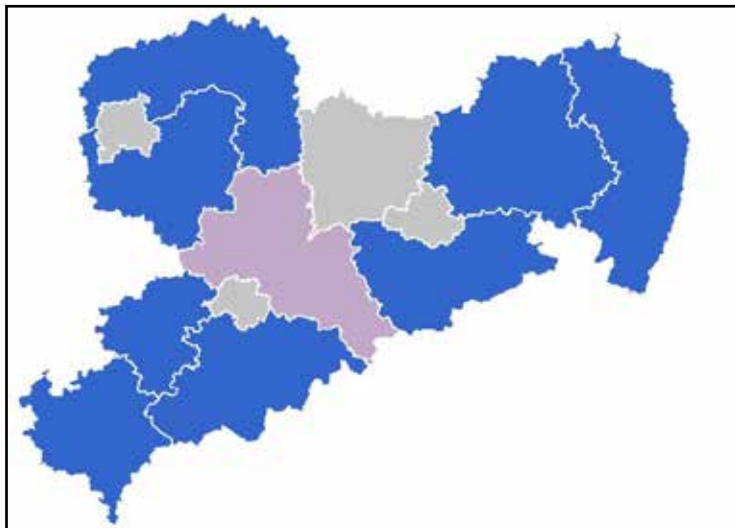
In unserem Titelthema -3- auf Seite -8- stehen die Oberbürgermeister- bzw. Bürgermeisterwahlen in Flöha, Geringswalde, Leisnig und Roßwein im Mittelpunkt, in denen DIE LINKE unmittelbar involviert war.

Ergebnisse der Landratswahlen in Sachsen

Vorläufiges Endergebnis der Landratswahl in Mittelsachsen



Das mittelsächsische Landratswahl-Ergebnis, veröffentlicht in einer Grafik der „Freien Presse“ vom 13. Juni.



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

In neun der zehn sächsischen Landkreise wurde am 12. Juni bzw. wird am 3. Juli in einem zweiten Wahlgang ein neuer Landrat gewählt (der Landkreis Meißen wählte bereits im Jahr 2020 einen neuen Landrat und ist deshalb, wie die drei kreisfreien Städte Chemnitz, Dresden und Leipzig, in der Abbildung grau eingefärbt).

In acht Landkreisen haben die Bewerber der CDU die Nase vorn, nur in Mittelsachsen liegt mit Dirk Neubauer ein Einzelbewerber vorn. Erstaunlich das relativ schwache Abschneiden der AfD selbst in ihren Hochburgen. In den Landkreisen Nordsachsen und Leipzig sind die Entscheidungen bereits zugunsten von CDU-Landräten gefallen. Neben Mittelsachsen wird es im zweiten Wahlgang vor allem im Erzgebirgskreis und im Landkreis Zwickau spannend, wo sich - in Abhängigkeit von Absprachen - durchaus Mehrheiten unter Führung der Freien Wähler links der CDU finden lassen.

DIE LINKE ist in fünf der neun Landkreise mit eigenen Kandidat*innen angetreten, deren Ergebnisse durchweg enttäuschten. Es handelt sich um:

- LUTZ RICHTER im Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge mit 11,2 %
- DENNY TRÖLENBURG im Landkreis Leipzig mit 10,7 %
- JANINA PFAU im Vogtlandkreis mit 9,6 %
- ALEXANDER WEISS im Landkreis Zwickau mit 8,5 %
- HOLGER ZIMMER im Erzgebirgskreis mit 5,5 %

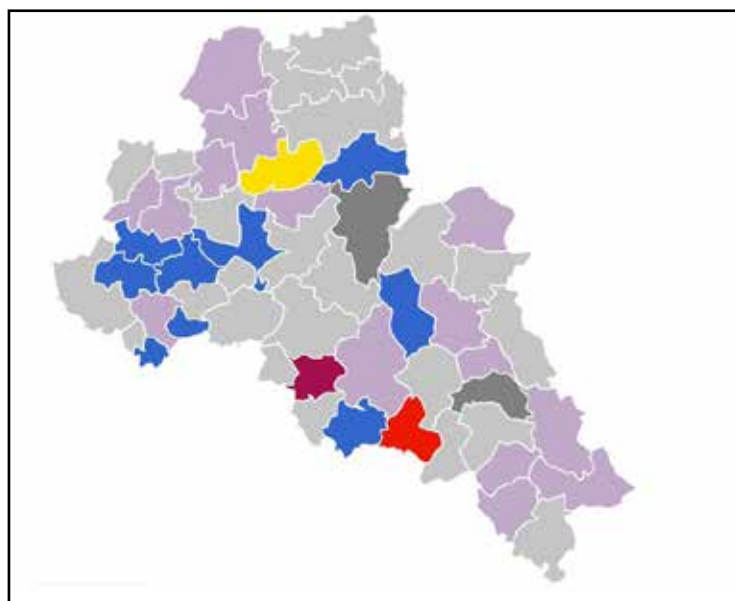
In den Landkreisen Nordsachsen (17,1 %) und Bautzen (25,0 %) beteiligte sich DIE LINKE an Wählergemeinschaften mit SPD und Grünen, in Mittelsachsen unterstützte sie gemeinsam mit SPD und Grünen den parteilosen Einzelbewerber Dirk Neubauer. In Görlitz trat sie nicht an.

Ergebnisse der Bürgermeisterwahlen in Mittelsachsen

Von den gegenwärtig 419 sächsischen Kommunen befinden sich 53 (davon 21 Städte und 33 Gemeinden) in **Mittelsachsen**. Davon wählen in diesem Jahr 29 einen neuen Oberbürgermeister bzw. Bürgermeister und davon wiederum fanden am 12. Juni in 26 Kommunen Bürgermeisterwahlen statt (in Hartmannsdorf wurde bereits im Januar gewählt, in Striegistal und Lichtenberg - dunkelgrau unterlegt - finden die Wahlen erst im September statt). In den 26 Städten und Gemeinden wurden am 12. Juni 13 Bürgermeister gewählt, in 13 Kommunen gibt es am 3. Juli einen zweiten Wahlgang.

In der nebenstehenden Übersicht sind alle 53 mittelsächsischen Städte und Gemeinden farblich dargestellt. Hellgrau unterlegt sind die 24 Kommunen, in denen in diesem Jahr nicht gewählt wird.

Für die Bürgermeisterwahlen am 12. Juni lagen von den 26 Kommunen in 15 die Bewerber von Wählervereinigungen bzw. Einzelbewerber vorn (lila hervorgehoben) Es handelt sich um Leisnig, Hartha, Geringswalde, Seelitz, Rochlitz, Kriebstein, Reinsberg, Burgstädt, Freiberg, Oederan, Weißenborn, Frauenstein, Dorfchemnitz, Rechenberg-Bienenmühle und Sayda. In acht Kommunen waren Bewerber der CDU an der Spitze (blau hervorgehoben). Dabei handelt es sich um Roßwein, Mittweida, Wechselburg, Königshain-Wiederau, Lunzenau, Taura, Oberschöna und Leubsdorf. In Waldheim dominierte die FDP (gelb), in Eppendorf die SPD (hellrot) und in Flöha DIE LINKE (dunkelrot). Hervorgehoben sind die 13 Kommunen, in denen die Bürgermeister bereits im 1. Wahlgang gewählt wurden.



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

unsere unterstützung für DIRK NEUBAUER

Von **MARIKA TÄNDLER-WALENTA**
 Kreisvorsitzende DIE LINKE Mittelsachsen

Was für ein phänomenales Ergebnis für den unabhängigen Landratskandidaten Dirk Neubauer! Mit 41,3 Prozent liegt er nach dem 1. Wahlgang vorn. Als LINKE unterstützen wir seine Kandidatur und konnten in den vergangenen Wochen mit ihm eine neue politische Gesprächskultur erleben. Dirk Neubauer ist eine Chance für neue demokratische Wege, insbesondere nach den Enttäuschungen, die mit den Nachwendeerfahrungen verbunden sind. Er steht dabei für Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe!

Aber nicht nur die Nachwendeerfahrungen und der damit verbundene Vertrauensverlust in die Politik gilt es nun zurückzugewinnen, auch den zukünftigen Herausforderungen müssen wir begegnen. Dirk Neubauer ist mit seiner Entschlossenheit und Durchsetzungskraft genau der richtige Landratskandidat und wir werden alle gemeinsam am 3. Juli für diesen Wechsel kämpfen. Das Ergebnis zeigt, dass unsere auf dem Kreisparteitag am 26.02.22 beschlossene



MARIKA TÄNDLER-WALENTA UND DIRK NEUBAUER

Unterstützung seiner Kandidatur die richtige Entscheidung war. Wir haben dabei als Kreisverband DIE LINKE Mittelsachsen frühzeitig begonnen, die Landratswahl vorzubereiten. Entsprechend fanden erste Gespräche mit anderen Parteien auf Kreisebene bereits im Herbst 2021 statt. Im Kreisvorstand und bei einer weiteren Ortsvorsitzenden-Beratung im Dezember sowie bei einem Austausch mit der Kreistagsfraktion Anfang Januar gab es eine erste Verständigung zur Kandidatur von Dirk Neubauer. Nachdem alle drei Gremien ihre Zustimmung signalisiert hatten, haben wir bei der Kreisvorstandssitzung am 16. Februar 2022 einen Beschluss gefasst, seine Kandidatur zu unterstützen und der Kreiswahlversammlung die Unterstützung der Kandidatur von Dirk Neubauer zu empfehlen. Dieser Beschluss wurde einstimmig gefasst. Zur anschließenden Kreiswahlversammlung hat sich Dirk Neubauer vorgestellt (leider war das wegen Corona nur online möglich) und mit seinem Fünf-Punkte-Papier die Unterstützung der LINKEN Mittelsachsen erhalten. Wir werden auch weiterhin an seiner Seite stehen und ihm im Endspurt unterstützen, denn jetzt gilt es alle Kräfte zu bündeln und gemeinsam in einen solidarischen Wahlkampf für den 2. Wahlgang am 03. Juli 2022 zu gehen.

Was die Bürgermeisterwahlen betrifft, waren wir in Flöha, Geringswalde und Roßwein mit Kandidaten der LINKEN und in Leisnig indirekt über eine Wählergemeinschaft mit SPD und Grünen vertreten.

(Hinweis der Redaktion: Die Ausführungen von Marika Tändler-Walenta zu den Bürgermeisterwahlen sind auf Seite -8- zu finden)

die linke vor ihrem bundesparteitag

Vom 24. bis zum 26. Juni findet in Erfurt die 1. Tagung des 8. Parteitagess statt. In den vergangenen Tagen brodelt es in der LINKEN wie selten zuvor. Dabei wird immer wieder darauf hingewiesen, dass noch vor dem Parteitag die Diskussion über die Neuausrichtung der Partei begonnen werden müsse, soll sie nicht in der Bedeutungslosigkeit verschwinden. Ende Mai wurde ein parteiinternes Diskussionspapier unter der Überschrift „Aufruf für eine populäre Linke“ bekannt, am 13. Juni wurden im „neuen deutschland“ Auszüge aus einem Thesenpapier einer Arbeitsgruppe der Rosa-Luxemburg-Stiftung zur Krise der Partei unter der Überschrift „Zehn Herausforderungen für die Linke“ veröffentlicht. Am 16. Juni (übrigens genau am 15. Jahrestag, an dem aus der PDS und der WASG DIE LINKE wurde) erschien im „neuen deutschland“ ein Interview mit dem Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow unter der Überschrift „Wir haben kein geordnetes Kraftzentrum mehr“. In der gleichen Ausgabe des „nd“ betitelt Michael Brie, der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates der Rosa-Luxemburg-Stiftung, seine Kolumne „Wie man eine Partei zerstört“.

Wir informieren im folgenden über den aktuellen Stand der Vorbereitung des Parteitages. In unserer Kolumne auf Seite -3- gehen wir auf die intensive Diskussion über die Notwendigkeit der Neuausrichtung der Partei ein.

In der Einladung der Delegierten und Gäste zum Parteitag schreibt der scheidende Bundesgeschäftsführer Jörg Schindler, dass die Neuwahl des Parteivorstands und die Debatten zu den vorliegenden Leitträgen im Mittelpunkt stehen werden. Hinzu kommen Anträge zur Änderung der Satzung. Weiter führt er aus: „Nach über drei Jahren werden wir uns bei diesem Parteitag erstmals wieder in Präsenz treffen. Ich bin überzeugt davon, dass unser „echtes“ Treffen das typische „Parteitagsgefühl“ entstehen lassen wird, das wir alle so vermisst haben. Das direkte Wiedersehen und die vielen direkten Gespräche sind ein sehr wichtiges Element für uns als sozialistische Partei. Gleichzeitig werden wir die Erfahrungen der vergangenen virtuellen Parteitage nutzen, um unsere gemeinsame Arbeit auf dem Parteitag zu effektivieren.“ Am 12. Mai endete der Antragsschluss für den Parteitag, am 8. Juni der Antragsschluss für Änderungsanträge zu den eingereichten Anträgen. In zwei im Internet veröffentlichten Antragshäften für die Delegierten sind alle Berichte an den Parteitag, alle eingegangenen Anträge und die Kandidaturen für den Parteivorstand zusammengefasst und können dort nachgelesen werden. In der Zeit zwischen dem 8. Juni und dem Parteitag führt der Parteivorstand mit Antragsteller*innen Vorberatungen im Online-Format durch, um intensiver, als es auf dem Parteitag möglich ist, Argumente auszutauschen und mögliche Einigungen zu erzielen. Während des Parteitages können noch Dringlichkeits- und Initiativanträge eingereicht werden, die zum Zeitpunkt der Einreichung von mindestens 50 Delegierten unterschrieben sein müssen.

Aktuell liegen zehn Kandidaturen für den Parteivorsitz, sechs Kandidaturen für den stellvertretenden Parteivorsitz und je zwei Bewerbungen für die Funktionen Bundesgeschäftsführer*in bzw. Bundesschatzmeister*in vor. Für den Parteivorstand gibt es 42 Bewerbungen.

Als aussichtsreiche Kandidaturen für den Parteivorsitz gelten:

- **HEIDI REICHINNEK**, Landesvorsitzende in Niedersachsen
- **SÖREN PELLMANN**, Bundestagsabgeordneter aus Leipzig
- **MARTIN SCHIRDEWAN**, Mitglied des Europäischen Parlaments
- **JANINE WISSLER**, Parteivorsitzende

Als Anträge von besonderer Bedeutung werden folgende fünf Leitträge ausgewiesen. Davon wurden die Leitträge 1 bis 3 vom Parteivorstand, der Leittrag 4 vom Ortsverband Seehausen und der Leittrag 5 vom Kreisverband Landkreis Rostock eingebracht.

- **Leittrag 1:** Gemeinwohl statt Profit: Klimagerechtigkeit statt Aufrüstung. DIE LINKE ist bereit für eine neue Zeit.
- **Leittrag 2:** DIE LINKE aufbauen
- **Leittrag 3:** Keine Aufrüstung, kein Krieg. Für eine neue Friedensordnung und internationale Solidarität
- **Leittrag 4:** Neuer Aufbruch für uns und unser Land
- **Leittrag 5:** Konkrete Zukunftskonzepte für eine sozialistische Gesellschaft entwickeln

Am 6. Juli findet in der „Harth – Arena“ in Hartha der letzte Kreistag unter dem Vorsitz von Landrat Matthias Damm statt. Da drei Tage zuvor – am 3. Juli – die zweite Runde zur Wahl des neuen Landrates stattgefunden hat, wissen wir dann schon, wer die nächsten sieben Jahre die Sitzungen des Kreistages leiten wird.

Nach der Begrüßung, den üblichen Formalitäten und den bestimmt wieder umfangreichen Informationen des Landrates geht es dann richtig los.

- Als erstes steht der Jahresabschluss 2020 und die Bestätigung desselben auf der Tagesordnung.
- Dann geht es um die weitere Modernisierung des Fachschulzentrums Zug.
- Da die Amtszeit des 2. Beigeordneten Jörg Höllmüller abläuft, muss die Stelle neu ausgeschrieben werden.
- Dann wird der Landrat ermächtigt, die Vergabe des Auftrages für die Lieferung von Fahrzeugen für den Rettungsdienst vorzunehmen. Dabei geht es immerhin um 22 Fahrzeuge im Wert von über drei Mio. Euro.
- Im nächsten TOP geht es um die Satzung zur Erhebung von Elternbeiträgen für allgemeinbildende Förderschulen in Trägerschaft des Landkreises. Das wird schon interessant.
- Danach sind überplanmäßige Aufwendungen/Auszahlungen in den Bereichen Jugend u. Familie sowie in der Abteilung Soziales zu beschließen. Das kostet den Landkreis deutlich mehr als geplant.
- Im folgenden soll die „Freiwillige Leistung“ des Landkreises zur Begrenzung des Eigenanteils beim Erwerb des Bildungstickets für die Klassen eins bis vier beschlossen werden. Die Eltern dieser Schüler zahlen also 60 Euro und die Differenz zu 180 Euro trägt der Landkreis! Das sind rund 840.000 Euro. Dabei wird aber verschwiegen, das der Landkreis in 2022 ca. 3,5 Mio. Euro zur Finanzierung des Tickets als Zuschuss erhält. Es bleiben demnach etwa 2,66

Mio. Euro übrig! Deshalb habe ich im Namen unserer Fraktion einen Antrag an den Landrat gestellt und ihn aufgefordert, die Schüler ab Klasse fünf und die Schüler des zweiten Bildungsweges in die Unterstützung zur Begrenzung des Eigenanteils bei Erwerb des Bildungstickets einzubeziehen und dem Kreistag einen Vorschlag zu unterbreiten. Bisher haben diese Schüler für die Verbundkarte 112,50 Euro bezahlt. Da das Ticket zwölf Monate gültig ist und auch für den ÖPNV in der Freizeit genutzt werden kann, halten wir einen Eigenanteil von 150 Euro für gerechtfertigt. In einem Gespräch mit Frau Möller, der Vorsitzenden des Landes- und des Kreiselterrates, wurde schnell klar, das unser Antrag auch ihren Vorstellungen entspricht. Zumal die Preissteigerung auf 180 Euro mit kaum einer bis gar keiner Qualitätsverbesserung einhergeht. Viele Schüler haben außerdem am Wochenende bzw. in den Ferien nichts vom Ticket, da dann in den Dörfern sowieso kein Bus fährt. Dabei wird deutlich, das der Schülerverkehr fast immer im angepassten Linienverkehr erfolgt. Stichwort Linienverkehr: hier kostete die Monatskarte für eine Zone im Jahr 2020 55,80 Euro und jetzt 58,80 Euro. Das ist eine Steigerung auf lediglich 105 Prozent! Im Vergleich dazu beträgt die Erhöhung bei den Grundschulern hochgerechnet auf 12 Monate über 330 Prozent und ab der 5. Klasse 133 Prozent! Da kann einem schon mal die Frage in den Sinn kommen, ob jetzt die Schüler einen überproportionalen Anteil tragen sollen, um die gestiegenen Kosten bei den Busunternehmen abzufangen?

- Ein nächster sehr wichtiger TOP ist die Neufassung der Geschäftsordnung für den Kreistag und seine Ausschüsse. Das ist notwendig, weil die Landkreisordnung für den Freistaat Sachsen durch den Artikel 2 des Gesetzes vom 09.02.2022 (die Kommunalrechtsnovelle) geändert wurde. Zur Beschlussvorlage gibt es bereits Änderungs- bzw. Ergänzungsanträge. Unsere Fraktion wird sich in der öffentlichen Sitzung am 29. Juni um 17 Uhr im Fraktionsbüro Augustusburger Str. 53 in Flöha intensiv mit den vorliegenden Beschlussvorlagen befassen und im Bedarfsfall eigene Anträge einbringen. Die noch vorliegenden Anträge der Grünen (Erstellung einer Vergabesatzung) und der AfD (Prüfung der Taxiverordnung des Landkreises auf Kostendeckung) werden wahrscheinlich kaum eine Rolle spielen. Für Vergaben gibt es Gesetze und die Taxiverordnung wird bereits durch die Verwaltung geprüft.

aktuelles aus dem landratsamt

Breitbandausbau Mittelsachsen: 200 Mio. Euro werden investiert

Im Mai wurde der offizielle Startschuss vollzogen. Die Energie in Sachsen GmbH & Co. KG ist Konzessionär in fünf von sechs Clustern (Projekten) im Landkreis. Vom Ausbau in diesen Projekten profitieren private Haushalte, Unternehmen, Krankenhäuser und Schulen in 22 Kommunen Mittelsachsens.

Landrat Matthias Damm betonte dabei, dass der Breitbandausbau im Landkreis Mittelsachsen endlich praktisch einen großen Schritt voran. Drei Jahre lang habe der Landkreis auf diesen Termin hingearbeitet. Förder- und Projektanträge eingereicht, Markterkundung durchgeführt, einen europaweiten Teilnehmerwettbewerb und das Vergabeverfahren durchgeführt. Jetzt wird es nochmal fast drei Jahre dauern, bis die letzten Glasfaserkabel unter der Erde und alle Haushalte angeschlossen sind. Aber Termine wie dieser zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Roland Warner, Vorsitzender der eins-Geschäftsführung, hob hervor, dass schnelle Internetverbindungen für die Menschen mittlerweile genauso essentiell sind wie die Versorgung mit Strom, Wasser oder Erdgas. Als eins verstehe man sich als Rundum-Versorger aus der Region für die Region. Mit schnellen Glasfaseranschlüssen soll den Bürgerinnen und Bürgern sowie Gewerbetreibenden in Mittelsachsen einen Standortvorteil verschafft und die Attraktivität unserer Hei-

mat sowie der Wert der entsprechenden Immobilien deutlich gesteigert werden. Rund 200 Millionen Euro werden in den nächsten Jahren in den Breitbandausbau in Mittelsachsen investiert. Für die fünf Cluster, in denen ein Konzessionär ist, belaufen sich die Gesamtkosten auf 172 Millionen Euro. Davon sind 98 Millionen Euro vom Bund und 57 Millionen Euro vom Land gefördert. Der Landkreis übernimmt 17 Millionen Euro.

Außer in den gemeinsamen Projekten mit eins sollen Tiefbauarbeiten auf Kanallängen von insgesamt 1523 Kilometern durchgeführt werden. Dabei werden 9357 Kilometer Glasfaserkabel unterschiedlicher Dimensionierungen, 2977 Kilometer Leerrohre verlegt, 848 Kabelverzweiger und 36 Hauptverteiler (POP-Stationen) gebaut.

Neben den zirka 10.000 vollständig geförderten Gebäudeanschlüssen können noch mindestens 15.600 an den Ausbautrassen anliegende teilgeförderte Grundstücke mitversorgt werden – insgesamt sind davon ungefähr 37.000 Haushalte beziehungsweise Wohneinheiten betroffen.

Im Laufe des Jahres 2022 werden die erforderlichen finanziellen Mittel zur Erschließung der sogenannten Grauen Flecken bereitgestellt. Das sind alle Adressen, die mit weniger als 100 Mbit/s im Download versorgt sind. Dadurch werden der überwiegende Teil der bisher im Status der Teilförderung liegenden Gebäude mit Bestandsanschlüssen in die Vollförderung übergehen und weitere erlangen zusätzlich die Förderfähigkeit. Das heißt, es können weitere Haushalte mit Glasfaser erschlossen werden.

Die bisherig im Status Teilförderung erteilten Eigentümergestattungen mit weniger als 100 Mbit/s werden dann automatisch umgewandelt, der Erschließungsbeitrag entfällt.

was geschah im kreisverband der mittelsächsischen linken vor 14 jahren ?

Am 1. August 2008 trat in Sachsen eine „Verwaltungs-, Funktional- und Kreisgebietsreform“ in Kraft. Ihr wahrscheinlich bedeutendster Aspekt für die Bevölkerung: Die Bildung von zehn Landkreisen (aus ursprünglich 22) und drei kreisfreien Städten (aus ursprünglich sieben). Einer der zehn neu gebildeten Landkreise war der Landkreis Mittelsachsen, hervorgegangen aus den in der Kreisreform 1994/1996 neu gebildeten Landkreisen Döbeln, Freiberg und Mittweida. DIE LINKE sah die Reform von Anfang an sehr kritisch und lehnte sie deshalb ab, konnte sich aber - wie zu erwarten war - mit ihrer Auffassung nicht durchsetzen.

In unserer heutigen Ausgabe im Mittelpunkt: Die Juni-Ausgabe des Jahres 2008. Sie war übrigens die erste, die den Titel „mittelsächsische LinksWorte“ trug, nachdem aus den „Freiberger LinksWorten“ übergangsweise für neun Ausgaben die „Döbelner, Freiberger, Mittweidaer LinksWorte“ geworden waren.

Das nebenstehende Titelbild der Ausgabe vom 19. Juni 2008 zeigt die Kreisrats-Kandidaten aus dem Altkreis Freiberg, von denen sieben den Sprung in den neuen mittelsächsischen Kreistag schafften. Das Bild verweist auf den wichtigsten Termin im Juni 2008: Die am 8. Juni abgehaltenen Landrats-, Kreistags- und Bürgermeisterwahlen für den neuen Landkreis Mittelsachsen, der sieben Wochen später - am 1. August 2008 - das Licht der Welt erblicken sollte.

Zur Erinnerung an dieser Stelle einige der wesentlichsten Ergebnisse dieser Kommunalwahlen: Zum Landrat wurde mit genau 50 Prozent der Stimmen Volker Uhlig, der ehemalige Aktivist der Allianz unabhängiger Wähler (AuW) und später zur CDU gewechselte langjährige Bürgermeister von Lichtenberg, Jens Stahlmann als Kandidat der LINKEN erreichte mit 19,5 Prozent das zweitbeste Ergebnis. Unser damaliges Redaktionsmitglied Michael Matthes führte



nach den Wahlen ein ausführliches und kritisches Gespräch mit Jens Stahlmann, dessen Quintessenz wir in den LinksWorten abdruckten. Jens Stahlmann verließ bekanntlich viele Jahre später DIE LINKE im Streit.

In den neuen mittelsächsischen Kreistag zogen 98 Kreisrät*innen ein. Mit durchschnittlich 18,4 Prozent der Wählerstimmen (im Vergleich zu 2004 ein Rückgang um 1,9 Prozent) wurden in den insgesamt 14 Wahlkreisen (drei im Altkreis Döbeln, sechs im Altkreis Freiberg und fünf im Altkreis Mittweida) 19 Kreisrät*innen der LINKEN gewählt, darunter nur vier Frau-

en. Sie bildeten die erste Linksfraktion im neuen mittelsächsischen Kreistag. Zum Fraktionsvorsitzenden wurde auf der konstituierenden Sitzung Jens Stahlmann aus Hainichen, zu seinen beiden Stellvertretern Peter Krause aus Roßwein und Johannes Kretzer aus Freiberg gewählt. Seitdem ist die Linksfraktion leider von Wahl zu Wahl geschrumpft und umfasst in der aktuellen Legislatur nur noch 11 Genossinnen und Genossen. In der Mehrheit der mittelsächsischen Kommunen fanden am 8. Juni auch Bürgermeisterwahlen statt. Kandidaten der LINKEN traten in fünf Städten und

Gemeinden an. Bemerkenswert vor allem die Ergebnisse von Dieter Kunadt mit 35,8 Prozent der Stimmen in Leisnig und Volker Holuscha mit 20,9 Prozent der Stimmen in Flöha. Dieter Kunadt erreichte damit eines der besten Ergebnisse eines Kandidaten der LINKEN in Sachsen, übertrafen nur von der Wiederwahl von Maria Gangloff in Böhlen. Bemerkenswert auch das Ergebnis in Burgstädt. Dort stand auf dem Stimmzettel nur der Name eines Bewerbers. In diesem Fall können die Wähler*innen anstelle dieses Bewerbers einen Einzelvorschlag machen. 16,8 Prozent schrieben den Namen von Ulrike Bretschneider auf den Stimmzettel. Somit trat die Kandidatin der LINKEN zur Neuwahl am 22. Juni an und erreichte dort beachtliche 26,4 Prozent der Stimmen.

Bereits am Tag nach den Wahlen kam der Regionalvorstand zur Auswertung zusammen und begann in einer teilweise kontrovers geführten Debatte mit einer kritischen Bestandsaufnahme. Man war sich einig, dass noch viel zu tun bleibe, um die drei ehemaligen Kreisverbände zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Damals ging es übrigens um weit mehr als 900 Mitglieder, inzwischen ist unser Kreisverband um mehr als die Hälfte geschrumpft.

Um noch einmal auf unsere Mai-Ausgabe 2008 zurückzukommen. Diese war zu Wahlkampfzwecken - zum Beispiel für Info-Stände und die Verteilung an Haushalte - in einer erhöhten Auflage gedruckt worden. Dort veröffentlichten wir die Austrittserklärung des ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Regionalvorstandes, Matthias Schreier, und einen kritischen Einwurf des Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Kreistag des Landkreises Freiberg, Johannes Kretzer, in welchem er scharfe Kritik an einem Artikel von Fraktionsmitglied Jens-Eberhard Jahn in der April-Ausgabe übt. Wie von vielen Genoss*innen kritisch angemerkt wurde, habe die Redaktion der LinksWorte der dem Kreisverband der LINKEN damit einen Bärendienst erwiesen.



DIETER KUNADT als Wahlkämpfer im Frühjahr 2008. Als Bürgermeister-Kandidat erreichte er in Leisnig ca. 36 Prozent der Stimmen. Das war damals eines der besten Wahlergebnisse der LINKEN in Sachsen. Bis heute ist er Vorsitzender des Ortsverbandes Leisnig der LINKEN und Kreisrat.



Bild links: VOLKER HOLUSCHA als Bürgermeister-Kandidat 2008 im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ortsverbandes Flöha, HANS-JÜRGEN KÜHN (links) und Fraktionsmitglied DIETER GRUNERT. Bild rechts: Im Disput am Rande des Regionalparteitages im April 2008 in Hoyersdorf: ULRIKE BRETSCHNEIDER und JENS STAHLMANN.



die bürgermeisterwahlen in mittelsachsen aus sicht der linken

Im Rahmen unseres Titelthemas -1- haben wir detailliert über die Ergebnisse der Oberbürgermeister- und Bürgermeisterwahlen in Mittelsachsen informiert. Zu den dort genannten 26 Wahlen in mittelsächsischen Städten und Gemeinden traten leider nur in drei Kommunen - in Flöha, Geringswalde und Roßwein - Bewerber der LINKEN an. In Leisnig ist eine Wählervereinigung - DIE LINKE - SPD - GRÜNE auf dem besten Weg, den Bürgermeisterposten zu erobern. Höhepunkt aus Sicht der mittelsächsischen LINKEN war zweifellos die Wiederwahl eines Linken zum Oberbürgermeister von Flöha.

von HANS WEISKE

volker holuscha (die linke) erneut als oberbürgermeister in flöha gewählt



Der erste Gratulant am Wahlabend war der Vorsitzende des Ortsverbandes, **HANS-JÜRGEN KÜHN** (Bild links). Bereits am Montag nach der Wahl war der Blick von Volker Holuscha nach einem Bericht in der „Freien Presse“ schon wieder nach vorn gerichtet. (Bild oben)

Ein altes Sprichwort besagt: „Aller guten Dinge sind drei“. Für Volker Holuscha hat sich dieses Sprichwort am 12. Juni wahrhaft mit Leben erfüllt. Nachdem er im Jahr 2008 mit einem zwar respektablen Ergebnis dem Amtsinhaber Fritz Schlosser (CDU) als Oberbürgermeisterkandidat unterlegen war, triumphierte er sieben Jahre später bei seinem „zweiten Ding“. Und das kam so: Schlosser konnte aus Altersgründen nicht wieder antreten. Im ersten Wahlgang noch knapp hinter dem Bewerber der CDU gelegen, zog Volker Holuscha im zweiten Wahlgang mit 42,4 Prozent der Wählerstimmen klar an ihm vorbei und wurde in Flöha Oberbürgermeister mit dem Parteibuch der LINKEN.

Ich wohne in Falkenau (wir sind als ehemals selbständige Gemeinde seit Oktober 2011 Ortsteil von Flöha) und kann die von Volker Holuscha in den vergangenen sieben Jahren geleistete Arbeit zwar nicht aus der Sicht des Flöhaer Rathauses oder des Stadtrates einschätzen, aber sehr wohl aus der Sicht eines kommunalpolitisch interessierten und engagierten Bürgers. Ob zu Beratungen des Ortschaftsrates, bei der freiwilligen Feuerwehr im Ort, in unseren rührigen Heimat- und Viaduktvereinen, bei den Senioren im Volkshaus oder zu Heimspielen unseres Fussballvereins - selbst in seinem „kleinen Ortsteil“ Falkenau scheint der Oberbürgermeister omnipräsent zu sein. Und so prägt er auch die Kommunalpolitik in Flöha. In einem 21-köpfigen Stadtrat, in welchem die CDU (9 Sitze) und die AfD (6 Sitze) zahlenmäßig klar dominieren (DIE LINKE verfügt nur über 4 Sitze) hält er vermittelnd, immer optimistisch und nach vorn blickend, die Fäden in der Hand.

Und so geschah, was geschehen musste: Weder aus den Reihen der CDU, noch aus denen der AfD fand sich ein Bewerber, der den Versuch unternahm, einem LINKEN den Oberbürgermeisterposten streitig zu machen und damit das „dritte gute Ding“ Holuschas zu verhindern. Man konnte ja eigentlich gegen ihn nur verlieren! Deshalb stand am 12. Juni einzig der Name „Volker Holuscha“ auf dem Stimmzettel der Wähler*innen. So war ein klarer Sieg Volkers schon vor dem eigentlichen Wahlgang eine ausgemachte Sache, auch wenn bei nur einem Bewerber auf ihrem Stimmzettel einen Alternativvorschlag eintragen werden konnte. Lediglich 142 Wähler*innen machten davon Gebrauch und gaben Ersatzvorschläge an. So erreichte Volker als Kandidat der LINKEN satte 96 Prozent der gültigen Stimmen.

Ich hatte mit dem Vorsitzenden des Ortsverbandes, Hans-Jürgen Kühn vereinbart, dass wir uns erst dann in Richtung Rathaus zur „Glückwuschtour“ auf die Socken machen wollten, wenn das Ergebnis auf der Webseite des Statistischen Landesamtes offiziell ausgewiesen war. Wer konnte ahnen, dass wir in diesem Fall bis Montagvormittag hätten warten müssen, denn bis dahin verzögerte sich aus unerfindlichen Gründen die Veröffentlichung des offiziellen Wahlergebnisses aus Flöha im Statistischen Landesamt.

Das Tableau des Landesamtes im Internet hatte sich mit Ergebnissen aus Mittelsachsen schon fast gefüllt, als es mir zu bunt wurde. 20:15 Uhr startete ich mit dem Fahrrad von Falkenau gen Flöhaer Rathaus. Dort war alles ruhig, erst beim vierten Klingeln erschien der

vermeintliche Wahlsieger an der Tür, wehrte aber jeden Versuch eines Glückwunsches zunächst vehement ab. Die Uhr tickte schon energisch in Richtung „neun Uhr abends“, als das zum Landesamt nach Kamenz zu übermittelnde Resultat endlich feststand. Der Grund der Verzögerungen: Jeder der 142 Ersatzvorschläge musste auf Wählbarkeit überprüft werden, obwohl das nur einen marginalen Einfluss auf das Wahlergebnis hat. Jetzt endlich war Volker bereit, unsere Glückwünsche entgegenzunehmen. Der Zeitplan für den Wahlabend allerdings war etwas aus den Fugen geraten: 20 Uhr sollte alles gelaufen sein und für 21 Uhr hatte er seine Frau zu einem ganz gemühtlichen Wahltagsabschluss beim Griechen eingeladen. Dort kreuzten dann aber zu später Stunde die Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta und der Landesvorsitzende Stefan Hartmann auf, um ihre Glückwünsche zur Wiederwahl auszusprechen. (siehe dazu auch unsere Titelseite).

Volker Holuscha, Geburtsjahr 1961, ist seiner Heimatstadt Flöha seit jeher treu verbunden. Hier ging er zur Schule. Hier verdiente er sich bis zu seiner Wahl zum Oberbürgermeister im Jahr 2015 seine Brötchen im anstrengenden Job als Bäcker. Seit der politischen Wende gehörte sein unermüdetes Engagement besonders der Volkssolidarität und damit vor allem der Sorge um die betagten Frauen und Männer seiner Heimatstadt. Volker kannte sich schon lange vor seiner Wahl zum Oberbürgermeister in der Kommunalpolitik von Flöha bestens aus. Seit 1999 saß er für DIE LINKE im Stadtrat, seit dem Jahr 2002 leitete er die Fraktion seiner Partei.

ergebnisse der bürgermeisterwahlen in mittelsachsen

Von **MARIKA TÄNDLER-WALENTA**
Kreisvorsitzende DIE LINKE Mittelsachsen

In **Leisnig** hat der Bündniskandidat von LINKE, SPD, Grünen und Wählervereinigung: **CARSTEN GRAF** den ersten Wahlgang mit 45,8 Prozent der Stimmen (CDU 30,9 Prozent) für sich entschieden. Unser Ortsvorsitzender Dieter Kunadt ist dabei einer der wesentlichen Träger dieses Erfolgs. Auch in Leisnig werden wir mit aller Kraft in den 2. Wahlgang gehen und Carsten Graf bestmöglich unterstützen.

Von enormer Wichtigkeit war auch die Oberbürgermeisterwahl in der Großen Kreisstadt **FLÖHA** mit unserem bereits amtierenden OBM **VOLKER HOLUSCHA**. Er hat in seiner Amtszeit nicht wenige Herausforderungen bestehen müssen, ganz zu schweigen von der eigentlichen Einarbeitung

in ein solches Amt. Daher freuen wir uns sehr, dass Volker in seinem Amt bestätigt wurde. Seit dem Volker 2015 in das Amt des Oberbürgermeisters gewählt wurde, gab es viele Herausforderungen, die sein kommunalpolitisches Handeln stark beeinflusst haben. Trotz dieser Widrigkeiten hat er es geschafft, dass es eine bessere interkommunale Zusammenarbeit in der Region gibt, sich ein Jugend- und Behindertenbeirat etabliert hat und das Stadtbild und die Stadtentwicklung durch sein bedachtes investieren vorangetrieben wurde. Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl und Danke für dein Engagement für die Stadt Flöha, die Region und natürlich auch für uns als Partei DIE LINKE!

DAVID RAUSCH wurde von der LINKEN im Ortsverband einstimmig zum Bürgermeisterkandidaten in **Geringswalde** nominiert und hat es mit

seiner unkonventionellen Guerillataktik, in Form eines äußerst engagierten Wahlkampfes geschafft, ein solides Ergebnis mit 22,5 % zu erhalten. Vielen Dank dafür!

Ein herzliches Dankeschön gilt auch unseren Bürgermeisterkandidaten in **Roßwein**, **PETER KRAUSE**. Als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Roßwein und als langjähriges Kreisratsmitglied ist er eine wesentliche Säule unserer Partei im Altkreis Döbeln und wird weiterhin seine Erfahrung und Kompetenz im Stadt- und Kreistag einbringen.

Die Zahl der parteilosen BürgermeisterInnen steigt stetig. In Sachsen sind fast 50% aller hauptamtlichen (Ober)Bürgermeister ohne Parteizugehörigkeit. Bei den Landräten waren es bisher nahezu 20%. Insbesondere auf kommunaler Ebene setzt sich dieser Trend fort, dementsprechend wird das Modell des unabhängigen Kandidaten/Einzelbewerbers mit Unterstützung durch DIE LINKE auf kommunaler Ebene immer relevanter.

das team tändler-walenta nach corona wieder auf tour

wahlkreistag mit **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** UND **SÖREN PELLMANN** in **döbeln** und **mittweida**

von **MARVIN JAMALE**

Ganz im Zeichen von progressivem Engagement in der Döbelner Region stand der Wahlkreistag am 25.05.2022.

Zuerst besuchte Marika Tändler-Walenta, in der Landtagsfraktion der LINKEN sportpolitische Sprecherin, gemeinsam mit zwei Mitarbeiter*innen aus ihrem Team und Sören Pellman, sportpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion, seiner Mitarbeiterin sowie Marko Forberger, Mitarbeiter der sächsischen Bundestagsgruppe, den **Tischtennisverein SV Vorwärts Döbeln**. Die Schatzmeisterin des Vereins führte uns durch die Sporthalle, welche gleichzeitig auch Trainings- sowie Wettkampfstätte ist. Der Tischtennisverein hat 300 Mitglieder*innen, fast 80 davon sind Kinder.

Besondere Erwähnung an dieser Stelle müssen die Hilfsangebote seitens des Vereins und deren

Mitglieder*innen finden. Sie haben selbständig und auf eigene Kosten vor dem Krieg in der Ukraine geflüchtete Familien in die Region evakuiert und im gleichen Atemzug auch in den Vereinsräumen und Wohnungen eine mittel- und auch längerfristige Unterbringung gewährleistet.

Im Anschluss besuchte die Gruppe noch das **Projekt „Werkstadt“** in Döbeln. Dieses gehört zwar direkt zum Treibhaus e.V., sitzt jedoch trotzdem in einem eigenen Büro in der Döbelner Innenstadt. In diesem Projekt arbeiten zwei motivierte junge Menschen in einem für drei Jahre geförderten Projekt. Die Finanzierung übernimmt unter anderem das sächsische Justizministerium. Das Projekt „Werkstadt“ kann als Servicestelle für das Ehrenamt verstanden werden. Hier finden ehrenamtlich tätige Personen beispielsweise Beratung beim Bewältigen von bürokratischen Aufgaben, darüber hinaus werden auch eine Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt und Sportgruppen

betreut. Das Büro in der Döbelner Innenstadt auf der Kreuzstraße hat von Dienstag bis Donnerstag 9:30 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Am Nachmittag besuchte Marika mit ihren beiden Mitarbeiter*innen noch den **Studierendenrat der Hochschule Mittweida**. Der Stura hat sich als sehr wichtiger Player für die Student*innen, aber auch für die Stadt im Generellen über die Grenzen Mittweidas hinaus einen Namen gemacht, indem er schon zu Beginn der Pandemie ein gut funktionierendes Testzentrum auf dem Campus etabliert. Über 100.000 durchgeführte Tests lassen daran keinen Zweifel, schon gar nicht, wenn man den Fakt miteinbezieht, dass der Stura sogar Impfungen organisierte. In Mittweida studieren insgesamt ungefähr 6000 Menschen. Davon sind knapp 1500 Teilnehmer*innen von privaten Studiengängen.

Insgesamt war dies ein abwechslungsreicher und interessanter Wahlkreistag mit vielfältigen Eindrücken.



Schnappschüsse vom Wahlkreistag: Beim Döbelner Sportverein „Vorwärts“, beim Döbelner Projekt „Werkstadt“ und beim Studierendenrat der Hochschule Mittweida (von links)



Auch in diesem Jahr möchte ich allen Genossinnen und Genossen im Kreisverband Mittelsachsen das Angebot unterbreiten, an einem Landtagsbesuch teilzunehmen. Dafür steht uns als Termin der 08. Juli zur Verfügung.

Leider ist an diesem Tag aufgrund einer Fachtagung keine Begehung der Räumlichkeiten des Sächsischen Landtages möglich. Doch der Besucherdienst bietet uns eine einstündige digitale Führung samt Vortrag an. Danach findet wie gewohnt das Abgeordnetengespräch statt.

Bei Interesse meldet euch bitte bei Kati Voigt im Bürgerbüro Döbeln unter der Webadresse kati.voigt@dielinke-mittelsachsen.de

Von **MAX LENK**

Erstmals seit Corona haben wir im Büro Mittweida wieder eine Veranstaltung durchgeführt, mit dem Fokus auf die Studierenden der Hochschule Mittweida, luden wir **ANNA GORSKI**, als Hochschulpolitische Sprecherin unserer Landtagsfraktion ein. Thematisch ging es um folgendes: „Wie kann linke Hochschulpolitik im Jahr 2022 aussehen und umgesetzt werden?“. Beworben hatte wir dies vorab über eine Guerilla-Flyer-Aktion an der HSMW und über Social Media.

Zur Veranstaltung selbst waren wir zehn Menschen, besonders erfreut hat uns dabei die Teilnahme zweier Jugendlicher des Jugendparlamentes Mittweida, welche zwar mit Hochschulpolitik noch nicht viel zu tun hatten, aber sich sehr für unsere Partei interessiert haben. Außerdem konnten wir auch einen älteren Genossen begrüßen, welcher sich sehr gefreut hat, endlich wieder an einer Veranstaltung in Mittweida teilnehmen zu können.

Am 16. Juli, 16 Uhr, gibt es im Bürgerbüro Mittweida eine Veranstaltung der Landesarbeitsgemeinschaft Netzwerk &Gaming. Dort wird es einen Input zum Thema „digitaler Kommunismus“ geben. In Anschluss daran wird diskutiert, was digitaler Kommunismus ist und ob er so aussieht. Eingeladen sind alle Parteimitglieder mit oder ohne technische Vorkenntnisse sowie sonstige interessierte Menschen.

der donbass zwischen ukraine und russland

von ACHIM GRUNKE

Der Name Donbass steht geographisch für das Donezbecken, ein großes Steinkohle- und Industriegebiet beiderseits der russisch-ukrainischen Grenze. Doch in jüngster Zeit wird mit dem Namen Donbass auch die von Separatisten politisch abgespaltene Region der Ostukraine verbunden, bestehend aus den „Republiken“ Donezk und Luhansk.

In der Ostukraine, bestehend aus den Oblasti (Verwaltungsgebieten) Charkiv, Donezk, Dnipropetrovsk, Luhansk und Zaporizjzja, wurde in den 1990er Jahren eine russische Mehrheit von 52 % gezählt, gegenüber 47 % ukrainischer Bevölkerung und 1 % anderer Minderheiten. In den Oblasti Donezk und Luhansk, dem Donbassgebiet, bildeten die Russen eine deutliche Mehrheit. (vgl. K. S. Jobst: Geschichte der Ukraine, Reclam 2010, S. 40)

Nach der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 bemühte sich die offizielle Politik um einen Ausgleich mit der russischen Bevölkerung. Der damalige ukrainische Präsident Krawtschuk erklärte im Juli 1991: „Die Russen in der Ukraine dürfen nicht mit den Russen in den baltischen Republiken verglichen werden. Hier sind sie... seit Hunderten von Jahren ansässig... Und wir werden nicht zulassen, dass sie auf irgendeine Weise diskriminiert werden.“

Zur Geschichte

Nach dem Waffenstillstand von 1667 zwischen Polen-Litauen und dem Moskauer Reich wurde die Ukraine geteilt und Polen musste nachfolgend die russische Herrschaft über die Ost- und Zentralukraine samt Kiew anerkennen. Seitdem bis zum Ende des I. Weltkrieges 1918 war die Ostukraine und darin eingeschlossen der Donbass ein Teil des russischen Reiches. Im Zuge der russischen Kolonisation nach der Besetzung des Landes entstanden Ende des 18. Jahrhunderts die Städte Slowjansk, Luhansk und Lisitschansk. 1869 kam Donezk zunächst unter dem Namen Jusowka dazu.

Anfang des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Steinkohlevorkommen entdeckt und das erste Bergwerk wurde 1796 in Lyssytschansk eröffnet. Mit der Dobass-Steinkohle wurde der Stahl für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes zu Ende des 19. Jahrhunderts erzeugt. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Donbassregion der größte Kohleproduzent des Zarenreiches. Die bedeutende Lokomotivfabrik in Luhansk wurde 1896 vom Chemnitz-Maschinenbauer Hartmann gegründet, der am Ausbau des Schienennetzes mitverdienen wollte.

Nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 war das Donezbecken wegen seiner reichen Kohlegruben und deren strategischer Bedeutung ein Hauptangriffsziel des Unternehmens Barbarossa und wurde von der faschistischen Wehrmacht bereits im Frühherbst 1941 erobert. Zugleich wurden nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion große Industriebetriebe im Donezbecken demontiert und mit ihren Facharbeitern nach Westsibirien in das Kusbass verlegt, um sie so vor dem deutschen Angriff in Sicherheit zu bringen. Nach dem II. Weltkrieg erlebte der Donbass noch einmal eine Zeit des Aufschwungs. Doch bereits in den 1950er Jahren beschlossen die zentralen Planungsinstanzen, keine größeren Investitionen mehr in die Bergwerke des Donbass fließen zu lassen. Denn mit der Technik, die 1941 evakuiert worden war, waren inzwischen der Kusbass in Sibirien und andere Lagerstätten erschlossen worden, wo zu kostengünstigeren Bedingungen die Kohle im Tagebau gewonnen werden konnte, während im Donbass die Kohle aus einer Tiefe zwischen 700 und 1200 Metern

gehoben werden muss.

Aufgrund ausbleibender Investitionen und aufgeschobener Wartungsarbeiten galten die Bergwerke des Donbass schon zu Sowjetzeiten als extrem gefährlich. Und schon im Sommer 1989 kam es im Donbass zu einer Streikbewegung, deren zentrale Forderungen lauteten: bessere und sichere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und bessere Versorgung. Aber die Streikenden ließen sich auch für stärker aufkommende Parolen nach einer Selbständigkeit der Ukraine erwärmen, denn sie hofften, in einer eigenständigen Ukraine wäre der Donbass wieder das bedeutendste Abbaugelände für Kohle, was die Regierung dann im Unterschied zur sowjetischen Zentrale unterstützen müsste. Doch die Hoffnungen der Bewohner des Donbass, dass es ihnen in einer von Moskau abgetrennten Ukraine wieder besser gehen würde, wurden nach der Unabhängigkeit 1991 ganz schnell enttäuscht. Das alsbald in den Händen weniger Oligarchen konzentrierte Eigentum an den Industriebetrieben sollte zeigen, dass genau das Gegenteil eintreten werde. Um aus den international nicht wettbewerbsfähigen Kohlegruben dennoch Gewinn herauszuholen, wurden die Löhne gedrückt, ja wurden geschuldete Löhne nicht oder nur in Abschlägen oder in Naturalien gezahlt. Zudem wurde die Grubensicherheit noch schlimmer als zuvor vernachlässigt.

Die zeitweilig verdeckte, historisch geprägte alltagskulturelle und mentale Bruchlinie zwischen Ost- und Westukraine riss wieder auf und traf in besonderer Weise den Donbass. Im Hintergrund wurde dieser Konflikt gespeist durch die Auseinandersetzungen zwischen den Oligarchen-Clans. Die allgemeine Stimmung in der Ostukraine war mehr in Richtung Russland gerichtet, während die Mehrheit der Bevölkerung in der Westukraine durch einen Beitritt zur EU wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand erhoffte. Im öffentlichen Raum des Donbass dauerte die Sowjetunion in Gestalt von Lenin- und Heldendenkmälern bis in die jüngste Zeit fort. (vgl. R. Lauterbach: Bürgerkrieg in der Ukraine, edition berolina 2014, S. 108 ff)

Das Assoziierungsabkommen mit der EU

Nach der „Orangen Revolution“ der westlich orientierten Reformer (V. Juschtschenko, Julia Timoschenko) bemühte sich der damalige Präsident Juschtschenko bereits 2004 um eine Mitgliedschaft der Ukraine in der EU. Und am 9. September 2008 trafen die Ukraine und die EU in Paris eine Vereinbarung für ein Assoziierungsabkommen, um die Ukraine aus der wirtschaftlichen Notlage herauszuführen. Nach 21 Verhandlungsrunden wurde das Assoziierungsabkommen im Juli 2012 paraphiert und auf einem nächsten EU-Ukraine-Gipfel im Februar 2013 unterschrieben. Inzwischen 2010 zum Präsidenten gewählte Janukowitsch, ein Vertreter des sog. „Donezker Clans“, eine gemeinsame Erklärung mit der EU, dass das Assoziierungsabkommen beim EU-Gipfel in Vilnius unterzeichnet werde. Doch kurz vor dem EU-Gipfel, der am 28. November 2013 in Vilnius stattfand, erklärte Janukowitsch, er werde dem Vertrag - für den die ukrainische Regierung ein Jahr lang in der Bevölkerung geworben hatte - nicht unterschreiben. Viele Menschen in der Ukraine verstanden diesen Schwenk nicht. Sie hatten gehofft, der Assoziierungsvertrag werde visafreies Reisen in die EU ermöglichen und das Leben insgesamt verbessern. Was war der Hintergrund für diesen Schwenk?

Die Ukraine konnte bisher nach Russland zollfrei exportieren und schon lange drängte Moskau die Ukraine außerdem zum Beitritt in die Zollunion aus Russland,

Weißrussland und Kasachstan. Die EU wiederum erklärte, die Ukraine müsse sich entscheiden, entweder die Zollunion oder EU-Assoziierung. Russland hingegen befürchtete, dass durch den Assoziierungsvertrag Waren aus der EU über die Ukraine zollfrei nach Russland gelangen könnten. Deshalb verlangte Moskau vor dem Abschluss des Vertrages Verhandlungen mit der Ukraine und der EU, um die Auswirkungen der ukrainischen EU-Assoziierung für Russland abzumildern. Die Ukraine forderte andererseits von der EU Ausgleichszahlungen für die zu erwartenden Handelsverluste mit Russland, denn im Juli 2013 gingen noch 23 Prozent des gesamten ukrainischen Exports nach Russland. Insbesondere die Großbetriebe in der Ostukraine vor allem aus dem Bereich Metallurgie, Chemie und Ausrüstungen lieferten an das östliche Nachbarland. Extrem abhängig wiederum von den Wirtschaftsbeziehungen zu Russland war der Donbass.

Umgekehrt übte auch Russland Druck auf die Ukraine aus, um das Assoziierungsabkommen mit der EU neu zu verhandeln. So begann am 20. Juli 2013 der russische Zoll mit einer totalen Kontrolle der Warenlieferungen aus der Ukraine. Am 15. August hatten sich an nur einem einzigen Kontrollpunkt an der russisch-ukrainischen Grenze-Brjansk-Lgowski an die Tausend Eisenbahnwaggons mit ukrainischen Waren gestaut. Janukowitsch gab dem Druck Moskaus nach und machte eben den genannten Schwenk. Kaum dass er erklärt hatte, er werde den EU-Assoziierungsvertrag nicht unterschreiben, zeigte sich Moskau generös. Am 17. Dezember 2013 sagte Wladimir Putin der Ukraine einen Kredit von 15 Mrd. Dollar zu, wovon eine erste Tranche von drei Milliarden sofort ausgezahlt wurde. Das Hilfsangebot der EU belief sich auf 3 Mrd. Euro, davon 1,4 Mrd. als Zuschüsse und 1,6 Mrd. als Kredite.

Der „Euromaidan“

Aber Moskau hatte das Tauziehen um die Ukraine bereits verloren. Die Protestbewegung in Kiew und anderen ukrainischen Städten radikalisierte sich und führte geradewegs zum „Euromaidan“, der bis zum Februar andauernden Protestaktionen. Mit dem Staatsstreich vom Februar 2014 und der Flucht von Janukowitsch hatte Russland die Ukraine dann faktisch ganz „verloren“. (vgl. U. Heyden: Ein Krieg der Oligarchen, PapyRossa 2015, S. 32 ff)

Aber auch bei diesen Ereignissen zeigte sich die Ukraine als gespaltenes Land. Im Donbass hatte es bereits zu den „Euromaidan“-Aktionen Gegendemonstrationen gegeben, die wiederum von Russland gefördert wurden, während der „Euromaidan“ westliche Unterstützung erhielt, darunter durch Auftritte von US-Politikern wie dem damaligen Vizepräsidenten Biden oder dem republikanischen Senator McCain.

Die nach dem Februarputsch 2014 installierte Regierung unter Ministerpräsident Jazenjuk machte keine Anstalten, um die Ostukraine und insbesondere den Donbass in die Gesamtkraine zu integrieren. Im Gegenteil: Jazenjuk gefiel sich durch abfällige Bemerkungen über die Menschen in der Ostukraine und unter seiner Regierung gehörte zu den ersten Amtshandlungen das Verbot der russischen Sprache.

So hatten viele Akteure ihren Anteil daran, dass es zur völkerrechtswidrigen Abspaltung der Krim und zum Bürgerkrieg im Donbass kam. Mag diese Entwicklung auch die Rutschbahn zu dem jetzt in der Ukraine tobenden Krieg auch geschmiert haben, aber eine Rechtfertigung für den Angriffskrieg Russlands kann es niemals sein.

kreisvorstand aktuell

Der auf einem Kreisparteitag am 26. Februar neu gewählte Kreisvorstand führte am 25. Mai - erneut online - eine Vorstandssitzung durch. Am 15. Juni - damit genau zum Tag des Redaktionsschlusses - fand die erste Sitzung in Präsenz im Bürgerbüro in Döbeln statt. Auf den beiden Beratungen wurden folgende Schwerpunkte behandelt:

zur Online-Sitzung am 25. Mai die Vorbereitung auf den bevorstehenden Bundesparteitag, der aktuelle Stand der Vorbereitung der Landrats- und Bürgermeisterwahlen und Berichte vom Landesparteitag sowie zu einer Online-Veranstaltung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Netzpolitik. Die Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Marika Tändler-Walenta informierte über anstehende personelle Veränderungen in ihrem Landtags-Team.

Zur Sitzung am 15. Juni:

Die Auswertung des ersten Wahlgangs zu den Landrats- und Bürgermeisterwahlen. Dazu bewertete die Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta das beeindruckende Ergebnis von Dirk Neumeister, als auch die Ergebnisse der Kandidaten bzw. unterstützten Personen in Flöha, Geringswalde, Leisnig und Roßwein. Besonders hervorgehoben wurden die Resultate in Flöha und Leisnig sowie der Wahlkampf in Geringswalde. Volker Holuscha wurde in Flöha bereits im ersten Wahlgang als Oberbürgermeister bestätigt, Carsten Graf tritt in Leisnig als Bewerber der Wählervereinigung aus der LINKEN, der SPD und der Grünen mit guten Aussichten zum zweiten Wahlgang an, die Entscheidung von David Rausch in Geringswalde war zum Redaktionsschluss noch offen, Peter Krause aus Roßwein zieht seine Bewerbung zurück.

Die Aktivierung der Mitglieder der LINKEN zur Unterstützung von Dirk Neubauer im zweiten Wahlgang der Landratswahl. Dazu werden gegenwärtig die Termine seines Auftretens in den kommenden Wochen bis 3. Juli mit den Vertretern der SPD und der Grünen abgestimmt. Es werden neue Flyer gedruckt und verteilt. Für alle Plakate von Dirk Neubauer werden aktuelle Überkleber bereitgestellt. In der 25. Kalenderwoche wird ein Mitgliederbrief an alle Genossinnen und Genossen des Kreisverbandes versandt, in welchem zur Wahl Dirk Neubauers im zweiten Wahlgang aufgerufen wird.

Die Vorbereitung auf den Bundesparteitag vom 24. bis 26. Juni in Erfurt. In diesem Zusammenhang gab es eine lebhafteste Debatte zum Zustand der Partei. Die Rede war von einem schicksalhaften Parteitag für die Zukunft der LINKEN.

Der Schatzmeister Hans Weiske informierte über die bisher eingesetzten finanziellen Mittel im Landrats- und Bürgermeisterwahlkampf.

unsere jubilarer



All unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen über Sechzig sowie unseren hochbetagten Geburtstagskindern gratulieren wir hiermit ganz herzlich!

Im Juli 2022 wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

RUCZYNSKI, WALTER	geb. am 03.07.1936,	in	Brand-Erbisdorf
GUCKEL; HANS-JÜRGRN	geb. am 05.07.1952,	in	Hartha
ZENKER, PETER	geb. am 08.07.1941,	in	Leubsdorf
KLUGE, REINHARD	geb. am 11.07.1933,	in	Rechenberg-Bienenmühle
BRÜCKNER, ELKE	geb. am 12.07.1962,	in	Stuttgart
WITTIG, HELLFRIED	geb. am 13.07.1936	in	Roßwein
RICHTER FRANK	geb. am 14.07.1947	in	Frankenberg
TOLKE, ALBRECHT	geb. am 16.07.1941	in	Freiberg
ANDERS, CHARLOTTE	geb. am 18.07.1935	in	Großhartmannsdorf
TRÄGER, VOLKER	geb. am 26.07.1936	in	Freiberg
KLEINSTÜCK, HEINZ	geb. am 29.07.1926	in	Flöha

In eigener Sache: An dieser Stelle hat seit jeher die Geburtstagsliste unserer Senioren in den „LinksWorten“ ihren Platz. Laut der aktuellen Datenschutzverordnung der EU dürften wir Namen eigentlich nur bei der dokumentierten Zustimmung jedes einzelnen Jubilars veröffentlichen. Wir haben diese Vorgabe für unsere Zeitung aktualisiert. Genossinnen und Genossen, die an dieser Stelle nicht (oder nicht mehr) genannt werden möchten, bittet die Redaktion im Vorab um Information.

historische daten und jahrestage im juni 2022

02. - 09.06. 1847: Erster Kongress des Bundes der Kommunisten in London	28.06. 1942: Beginn des deutschen Angriffs auf Stalingrad
12.06. 1897: Anthony Eden (britischer Politiker) geboren	05.06. 1947: Ankündigung des sogenannten Marshall-Plans
Ab 08.06. 1922: Prozess in Moskau gegen 47 führende Sozialrevolutionäre	01.06. 1962: Adolf Eichmann hingerichtet
12.06. 1922: Wolfgang Kapp („Kapp-Putsch“) gestorben	03.06. 1972: Unterzeichnung des Schlussprotokolls zum Viermächte-Berlin-Abkommen vom 3. September 1971
24.06. 1922: Walter Rathenau ermordet	17.06. 1972: Einbruch in das Wahlkampfhauptquartier der Demokratischen Partei in den USA im „Watergate-Hotel“
10.06. 1942: Vernichtung des tschechischen Dorfes Lidice und seiner erwachsenen Einwohner durch deutsche Soldaten	

Werde Parteitagssponsor: in

Spende für den Parteitag und als Dankeschön kommt Dein Foto auf die Sponsor:innen Wand beim Erfurter Parteitag im Juni.

- 25€
- 50€
- 100€
- anderer Betrag

terminübersicht

Juni 2022:

- 12.06. **Landrats- und Bürgermeisterwahlen**
- 15.06. 18:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes
Bürgerbüro Döbeln, Bahnhofstraße 1a
24. bis 26.06. **1. Tagung des 8. Bundesparteitages**
Messe Erfurt
- 29.06. 17 Uhr Öffentliche Sitzung der Kreistagsfraktion
Flöha, Augustusburger Straße 53

Juli 2022:

- 03.07. Zweiter Wahlgang der **Landratswahlen**, u.a. im Landkreis Mittelsachsen und zweiter Wahlgang der **Bürgermeisterwahlen**
- 08.07. 16:00 Uhr Besuch des Sächsischen Landtages (siehe dazu die Hinweise auf Seite -9-)
- 16.07. „Kleiner Parteitag“ im Landesverband Sachsen

Hinweis: Die Termine der Kreisvorstandssitzungen im 2. Halbjahr werden zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt.



Einen beeindruckenden Wahlkampf in Geringswalde führte **DAVID RAUSCH** (im Bild links). Auf dem rechten Bild gratuliert ihm der Co-Landesvorsitzende **Stefan Hartmann** am Wahlabend zu seinem beachtlichen Ergebnis im ersten Wahlgang. Mit 22,5 Prozent der Stimmen rangiert er knapp hinter Falk Horn von den Freien Wählern (27,0 Prozent) und dem Amtsinhaber Thomas Arnold (25,5 Prozent). Der Vertreter der AfD brachte es nur auf 7,9 Prozent der Stimmen. Zu einer evtl. Kandidatur von David Rausch im zweiten Wahlgang war bei Redaktionsschluss noch keine Entscheidung gefallen.

Zum Abschluss seines Wahlkampfes lud David Rausch zum Konzert mit dem Sänger und Liedermacher Tino Eisenbrenner in den „Ratskeller“ eingeladen. Gefolgt waren der Einladung ca. 50 Interessenten aus Geringswalde und Umgebung. Mir persönlich war der Sänger aus DDR-Zeiten mit seiner Band „Jessica“ bekannt. In lockerer Atmosphäre sang er einige alte, aber auch viele neue Lieder, in denen er sich klar gegen Krieg und für ein friedliches Miteinander aussprach. Zwischen den Songs berichtete er über seine berufliche Entwicklung, sein Engagement in der Friedensgesellschaft „Musik statt Krieg“ und seine zahlreichen Auftritte. Die Zuhörer konnte er mit seiner gewaltigen Stimmbreite schnell begeistern und im Anschluss konnten Fragen gestellt werden. Ein Unser Dank gilt auch den Verantwortlichen für Einlass und Verpflegung.

von **DIETER ERLER**, Rochlitz

Am 10. Juni - am Freitag vor dem Wahlsonntag - hatte David Rausch im Rahmen seines Wahlkampfes zur Bürgermeister- und Landratswahl unterstützt vom Ortsverband DIE LINKE und der hiesigen Gruppe „Aufstehen“ zum Konzert mit dem Sänger und Liedermacher Tino Eisenbrenner in den „Ratskeller“ eingeladen. Gefolgt waren der Einladung ca. 50 Interessenten aus Geringswalde und Umgebung. Mir persönlich war der Sänger aus DDR-Zeiten mit seiner Band „Jessica“ bekannt. In lockerer Atmosphäre sang er einige alte, aber auch viele neue Lieder, in denen er sich klar gegen Krieg und für ein friedliches Miteinander aussprach. Zwischen den Songs berichtete er über seine berufliche Entwicklung, sein Engagement in der Friedensgesellschaft „Musik statt Krieg“ und seine zahlreichen Auftritte. Die Zuhörer konnte er mit seiner gewaltigen Stimmbreite schnell begeistern und im Anschluss konnten Fragen gestellt werden. Ein Unser Dank gilt auch den Verantwortlichen für Einlass und Verpflegung.



Am Wahlabend besuchten die Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** und der Co-Landesvorsitzende **STEFAN HARTMANN** die Bewerber der LINKEN zur Bürgermeisterwahl in Flöha, Geringswalde, Leisnig und Roßwein. Siehe dazu unsere Titelseite, die Beiträge im Titelthema -3- auf Seite -8- und den Beitrag auf dieser Seite).

Linkes Bild: Mit **CARSTEN GRAF** (Bildmitte), dem Kandidaten der Wählervereinigung -DIE LINKE-SPD-GRÜNE- in Leisnig, der mit fast 46 Prozent der Stimmen den ersten Wahlgang klar gewann.

Rechtes Bild: Dank an **PETER KRAUSE**, der in Roßwein für DIE LINKE für das Amt des Bürgermeisters kandidierte.



Der Liedermacher, Theaterdarsteller, Komponist, Musikproduzent und Moderator **TINO EISENBRENNER**, während seines „Wahlkampfkonzertes“ in Geringswalde, organisiert von **DAVID RAUSCH**.

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere teure Verstorbene

ANNI DRECHSEL

Flöha

Wir werden ihr stets unser ehrendes Andenken bewahren.